Neujahrsrede 2026

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, verehrte Gäste,
der Neujahrsempfang ist kein bloßer Auftakt ins neue Jahr.
Er ist ein Moment der Standortbestimmung: Wo stehen wir – und wie gehen wir weiter?
Ich begrüße Sie herzlich zum Neujahrsempfang 2026 hier in der Möhlinhalle.
Besonders begrüße ich Markus Rees, den Bürgermeister unserer Nachbargemeinde Sölden, unseren Altbürgermeister Josef Schweizer, die Mitglieder des Gemeinderats, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Verwaltung sowie alle, die sich in und für Bollschweil und St. Ulrich engagieren.
Mein Dank gilt dem Musikverein Trachtenkapelle Bollschweil, Julia Thornton und Nicolas Volz für die musikalische Begleitung dieses Abends.
(Ebenso begrüße ich die Sternsinger, die auch in diesem Jahr mit ihrem Einsatz ein Zeichen der Solidarität setzen und Spenden für Projekte gegen Kinderarbeit sammeln. Dieses Jahr für Projekte in Bangladesch. Dafür gebührt euch Anerkennung und Dank und herzlich willkommen
An dieser Stelle möchte ich darauf hinweisen, dass heute Felicitas Frädrich im Auftrag der Gemeinde Momente des heutigen Neujahrsempfangs mit ihrer Kamera einfängt. Die Bilder werden für unsere Öffentlichkeitsarbeit verwendet, Wer nicht fotografiert werden möchte, kann sich jederzeit an Frau Frädrich wenden.

Meine Damen und Herren,

zu Beginn eines neuen Jahres geht es nicht um wohlklingende Worte.
Es geht um Klarheit.
Ich habe meine Gedanken auch in diesem Jahr in fünf Punkte gegliedert - nicht aus Gewohnheit, sondern weil Struktur hilft, Verantwortung greifbar zu machen.

1. Ein Wunsch – eine Erwartung

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien ein gesundes, stabiles und zuversichtliches Jahr 2026.
Gleichzeitig verbinde ich diesen Wunsch mit einer Erwartung:
Dass wir uns den Herausforderungen nicht entziehen, sondern sie gemeinsam annehmen – sachlich, respektvoll und lösungsorientiert.

2. Rückblick – ehrlich und ohne Schönfärberei

2025 war kein bequemes Jahr.
Zahlen beschreiben unsere Gemeinde – sie erklären sie aber nicht.
In Bollschweil leben 2.344 Menschen davon 337 In St. Ulrich | wir hatten 181 Zuzüge | 173 Wegzüge | 21 Geburten | 6 Eheschließungen | 1 Scheidung | 22 Kirchenaustritte | 5 Einbürgerungen | 23 Sterbefälle.
Hinter diesen Zahlen stehen Schicksale, Familiengeschichten, Hoffnungen und Abschiede.
Der gewaltsame Tod von Romy hat uns nicht nur tief erschüttert und fassungslos gemacht, sondern auch solidarisch werden lassen – über 10.000 € sind auf dem Spendenkonto für die Familie eingegangen.
Allen Spenderinnen und Spendern ein herzliches Dankeschön.

Gedenken an die Verstorbenen

Lassen Sie uns an dieser Stelle nun einen Moment innehalten und all jener gedenken, die im vergangenen Jahr von uns gegangen sind.
Ich bitte Sie, aufzustehen und einen Moment Stille zu halten.

In 2025 gab es Fortschritte.
Mit Tante M ist die Nahversorgung nicht nur gesichert, sondern neu gedacht worden.
Das war kein Selbstläufer, sondern Ergebnis von Beharrlichkeit, Gesprächen und gemeinsamer Verantwortung.
Gleichzeitig hat sich manches verzögert.
Nicht, weil Themen liegen gelassen wurden, sondern weil sie fremdbestimmt waren: durch Verfahren, Zuständigkeiten, Genehmigungen oder personelle Engpässe.
Ich sage das bewusst und klar: Verzögert heißt nicht vertagt.
Die Themen wurden und werden weiterhin angegangen – strukturiert, fachlich und mit dem nötigen langen Atem.

3. Verwaltung, Gemeinderat und Verantwortung

Eine funktionierende Gemeinde braucht Verlässlichkeit und Verlässlichkeit entsteht nur dort, wo Vertrauen vorhanden ist. Deshalb sage ich es deutlich: Es braucht Vertrauen in die Arbeit der Verwaltung.
Nach einem halben Jahr Vakanz ist seit dem 1. Januar 2026 die Stelle im Bauamt wieder besetzt.
Das ist keine Randnotiz, sondern eine zentrale Voraussetzung dafür, dass Verfahren wieder zügiger bearbeitet und Projekte konsequent vorangebracht werden können. Zugleich ist es eine spürbare Entlastung für die Kolleginnen und Kollegen, die diese Lücke über Monate hinweg mitgetragen haben. Verwaltung arbeitet nicht im luftleeren Raum. Sie braucht Rückhalt – politisch wie gesellschaftlich.

Und damit bin ich beim Gemeinderat.

2025 war in Teilen von einer starken Emotionalisierung geprägt. Das hat die Stimmung belastet und Prozesse nicht beschleunigt. Ich sage das nicht anklagend, sondern nüchtern: Auf der Sachebene kommen wir weiter. Dort, wo Argumente zählen und nicht Lautstärke, entstehen tragfähige Entscheidungen.
Mein Anspruch für 2026 ist klar:
Unterschiedliche Meinungen – ja.
Emotionale Eskalation – nein.
Denn Verantwortung zeigt sich nicht im Widerspruch, sondern in der Lösung.
Deshalb plädiere ich für ein Mit- und Füreinander

4. Unsere Aufgaben – klare Prioritäten

Unsere Aufgaben für 2026 lassen sich auf vier Schwerpunkte bündeln:

Sicherheit –

unter anderem durch die Anschaffung eines Notstromaggregats für Bauhof und Feuerwehr.

Kinder und Betreuung –

durch die Vorbereitung auf den Rechtsanspruch der Ganztagesbetreuung.

Infrastruktur und Daseinsvorsorge –

Wasserversorgung, Friedhofskonzeption, Straßenbeleuchtung und weitere digitale Verwaltungsangebote.

Zukunftsfähigkeit –

Energie, Photovoltaik sowie die Weiterentwicklung von Sonder- und Gewerbegebiet.
Nicht alles davon wird einfach - Aber nichts davon ist beliebig.

5. Das Wir

Willy Brandt hat in seiner Regierungserklärung 1969 gesagt:
„Wir sind keine Erwählten, wir sind Gewählte. Deshalb suchen wir das Gespräch mit allen, die sich um diese Demokratie bemühen."
Demokratie entscheidet sich nicht allein in Berlin oder Stuttgart. Sie entscheidet sich hier – vor Ort. Im Gemeinderat, in den Vereinen, im Alltag, im Umgang miteinander.
Das Wir entsteht nicht durch Harmonie, sondern durch die Bereitschaft, Verantwortung zu tragen auch dann, wenn Entscheidungen unbequem sind.
Und diese Gemeinschaft funktioniert dann am besten, wenn wir Unterschiede aushalten, aber gemeinsam handeln.

Meine Damen und Herren, bei allen notwendigen Diskussionen, bei allen unterschiedlichen Einschätzungen und auch bei mancher Reibung gilt eines ohne Einschränkung:
Unsere Gemeinde lebt von Menschen, die Verantwortung übernehmen – verlässlich, oft im Hintergrund und ohne großes Aufheben darum zu machen.
Gerade in Zeiten, in denen Entscheidungsprozesse komplexer werden und Geduld gefragt ist, zeigt sich, wie wertvoll dieses Engagement ist.
Denn es trägt Bollschweil und St. Ulrich auch dann, wenn nicht alles reibungslos verläuft.
Deshalb ist es mir heute besonders wichtig, den Blick bewusst auf diejenigen zu richten, die nicht polarisieren, sondern zusammenführen. Die anpacken, wo andere diskutieren. Und die durch ihr Tun zeigen, was Gemeinsinn konkret bedeutet. Ihnen gilt nun unsere Anerkennung.
Zunächst möchte ich Herrn Blattmann, den stellvertretenden Kreisbrandmeister, unseren Kommandanten Matthias Meier und die Herren Dirk Schnur und Bertold Weber auf die Bühne bitten.
Herzlich willkommen Herr Blattmann – sie ehren heute zwei Feuerwehrkameraden für deren langjährigen Einsatz.
Dirk Schnur 15 Jahre und Bertold Weber 40 Jahr

EHRUNGEN

Bevor wir im weiteren Verlauf des heutigen Abends Menschen für besondere Lebensleistungen und langjähriges kommunalpolitisches Wirken ehren, ist es mir ein Anliegen, zunächst jene in den Mittelpunkt zu stellen, ohne deren stilles, verlässliches Engagement unsere Gemeinde ärmer wäre.
Die Ehrenordnung der Gemeinde Bollschweil gibt uns dafür einen klaren Maßstab:
Geehrt werden Personen, die sich in außergewöhnlicher Weise um die Gemeinde und ihre Bevölkerung verdient gemacht haben – durch Leistungen, die dem Wohl der Allgemeinheit dienen und das Ansehen unserer Gemeinde fördern. Genau das trifft auf die Personen zu, die wir nun auszeichnen.

Frau Anke Hoffmann, Frau Annemarie Sumser, Herrn Elmar Seger und Herr Karl Löffler – ich bitte Sie auf die Bühne zu kommen.

Ehrung für ehrenamtliches Engagement im Förderverein der SpVgg Bollschweil-Sölden

Wir ehren Frau Anke Hoffmann, Frau Annemarie Sumser und Herrn Elmar Seger
für ihr langjähriges und besonderes Engagement in der Vorstandschaft des Fördervereins der SpVgg Bollschweil-Sölden.

Der Förderverein wurde 1995 im Zuge des Neubaus des Clubheims gegründet – aus einer klaren Notwendigkeit heraus und mit dem Ziel, den Fußballstandort Bollschweil-Sölden dauerhaft zu stärken. Seitdem ist er ein unverzichtbarer Pfeiler des Vereinslebens.

Was diese Vorstandschaft über viele Jahre geleistet hat, ist weder selbstverständlich noch beiläufig:

- Mitfinanzierung des Clubheim-Neubaus 1997/1998
- bis heute laufende Unterstützung des Winterrasens
- Ausstattung der Jugend-, Frauen- und Herrenmannschaften
- Investitionen in Platzpflege und Infrastruktur
- Zuschüsse für Turniere, Trainingslager und Fahrten
- und nicht zuletzt die verlässliche Unterstützung in schwierigen Zeiten, etwa während der Corona-Pandemie

Doch finanzielle Unterstützung allein trägt keinen Verein. Es braucht Menschen, die Verantwortung übernehmen, organisieren, dranbleiben.

Frau Hoffmann war neun Jahre Rechnerin und sechs Jahre Beisitzerin, Frau Sumser 15 Jahre Beisitzerin, Herr Seger 16 Jahre Beisitzer.

Hinzu kommen zahlreiche Veranstaltungen, die der Förderverein organisiert und damit das Dorfleben mitprägt hat: die traditionelle Entenrallye, Bewirtung beim Fackelumzug, Kaffee und Kuchen bei Heimspielen oder im Marktcafé, Glühweinabende – und eine gewissenhafte Mitgliederverwaltung mit inzwischen rund 100 Mitgliedern.

Der Vorsitzende der SpVgg, Herr Florian Müller, hat treffend formuliert:
Was der Förderverein leistet, ist oft nicht sichtbar – aber in jeder Trainingseinheit, in jeder Mannschaft und in jeder Saison spürbar.

Genau dieses Wirken im Hintergrund ist es, das wir heute ausdrücklich sichtbar machen.

Ehrung für jahrzehntelanges Engagement in der Landschafts- und Tierpflege

Ebenfalls ehren wir Herrn Karl Löffler
für sein jahrzehntelanges Engagement im Bereich der Landschafts- und Tierpflege.

Herr Löffler ist seit 1992 Gründungsmitglied der Ziegenhaltergemeinschaft und seither ununterbrochen aktiv als Tier- und Zuchtwart. Dieses Amt ist alles andere als repräsentativ – es ist arbeitsintensiv, verantwortungsvoll und verlangt tägliche Verlässlichkeit.

Dazu gehören:

- die Verantwortung für den Ziegenstall
- Fütterung und Tiergesundheit
- Weide- und Einsatzplanung
- und nicht zuletzt der praktische Einsatz zur Offenhaltung des Möhlintals

Was hier geleistet wird, ist aktiver Natur- und Kulturlandschaftsschutz – ganz konkret, ganz praktisch und über Jahrzehnte hinweg. Dass das Möhlintal heute so offen und gepflegt ist, ist kein Zufall, sondern Ergebnis dieses kontinuierlichen Einsatzes.

Bemerkenswert ist dabei vor allem eines:

Herr Löffler übt dieses verantwortungsvolle Amt bis heute aus – mit derselben Zuverlässigkeit wie am Anfang.

Sehr geehrte Geehrte,
Sie alle stehen exemplarisch für das Ehrenamt, das nicht laut ist, nicht auf Applaus zielt – aber unverzichtbar ist – herzlichsten Dank und jetzt einen großen Applaus.
Als Zeichen des Dankes und der Anerkennung überreiche ich Ihnen mein Glückwunschschreiben sowie ein Präsent der Gemeinde Bollschweil.
Heute ehren wir außerdem drei Persönlichkeiten, die Bollschweil auf sehr unterschiedliche Weise geprägt haben. Was sie verbindet, ist nicht das Streben nach Anerkennung, sondern der Wille, etwas für andere zu tun – über Jahre hinweg, verlässlich und mit Haltung.
BÜRGEREHRENNADEL – LOU HAGBARTH
Diese Ehrung gilt Menschen, die sich durch langjährige aktive Mitarbeit um das Gemeinschaftsleben in besonderer Weise verdient gemacht haben. Genau das trifft auf Lou Hagbarth zu.
Und wer Lou kennt, weiß, dass ihr Engagement nie laut war, aber immer verlässlich. In ihrer schwedischen Heimat gibt es dafür einen einfachen Satz:
MONGa BÄKkar SMO Jör en STOR O
- Viele kleine Bäche ergeben einen großen Fluss –
Lou´s Engagement bestand nie aus einem einzelnen großen Projekt, sondern aus vielen dauerhaften Beiträgen, die zusammen das Bild unseres Dorfes sichtbar geprägt haben.
Seit Beginn der Agenda 21 im Jahr 2002 ist sie ununterbrochen engagiert. Sie hat Verantwortung übernommen, Strukturen mit aufgebaut und ist vor allem drangeblieben.
Im Arbeitskreis „Kultur und Begegnung" hat sie über fast zwei Jahrzehnte hinweg rund 70 Ausstellungen im alten Rathaus organisiert.
Lokale Künstlerinnen und Künstler erhielten Raum, Kultur wurde sichtbar, Begegnung wurde möglich.
Ihr Engagement ging weit darüber hinaus. Im Auftrag der Gemeinde wirkte sie 2002 zusammen mit anderen Agenda-Mitgliedern an einem Konzept für die Dorfmitte mit.
Was damals Vision war, ist heute Realität. Das Bild "Zukunftsvision", das sonst im alten Rathaus hängt und heute hier vorne steht, stammt von ihr. Es steht sinnbildlich für ihre Haltung: gestalten statt verwalten, vorausdenken statt abwarten
Im Arbeitskreis „Gut alt werden in Bollschweil" griff sie früh Themen auf, die heute selbstverständlich erscheinen: barrierefreies Wohnen, soziale Teilhabe, demografischer Wandel.
Mit dem Projekt „Zwischen 70 und 101" – ein monatliches Treffen für Menschen mit langer Lebenserfahrung - hat sie 2023 erneut bewiesen, dass Gemeinschaft kein Alter kennt.
Seit 2011 betreut sie mit großer Zuverlässigkeit das Offene Bücherregal – ein kleines Angebot mit großer Wirkung.
Wegbegleiter sagen: Lou Hagbarth hat der Agenda 21 über viele Jahre ein Gesicht gegeben. Sie hat das Flämmchen nicht nur hochgehalten, sondern vor dem Erlöschen bewahrt.
Liebe Lou,

die Bürgerehrennadel der Gemeinde Bollschweil ist Ausdruck unseres Dankes und unserer Anerkennung und würdigt dein Engagement. Dauerhaft, gemeinwohlorientiert und prägend für das Dorfleben.

Bürgerschaftliches Engagement lebt von Menschen, die Verantwortung übernehmen, ohne dafür Anerkennung zu erwarten.
Die nächste Ehrung geht einen Schritt weiter. Sie gilt einem Menschen, dessen Wirken nicht nur einzelne Projekte geprägt hat, sondern das gesellschaftliche Leben unserer Gemeinde über Jahrzehnte hinweg zusammen gehalten und gestärkt hat – mit Musik, mit Überzeugung und mit einem tiefen Verständnis für Gemeinschaft.
GEMEINDEVERDIENSTMEDAILLE – FRITZ HAEGE
Die Gemeindeverdienstmedaille gilt Persönlichkeiten, die durch besondere oder herausragende Verdienste das Wohl der Gemeinde gefördert haben. Diese Voraussetzungen erfüllt Fritz Haege in besonderem Maße.
Seit 1975 ist er Dirigent im Dienste der Musik – und seit fast fünf Jahrzenten im Dienst des kulturellen Lebens unserer Gemeinde. Seit 1978 lebt er in Bollschweil und hat sich von Beginn an aktiv eingebracht.
Herr Haege ist keiner, der Ehrungen sucht. Er nimmt sie eher mit einer gewissen Gelassenheit – und mit trockenem Humor.
Ein Ausspruch von Johannes Brahms bringt diese Haltung treffend auf den Punkt:
„Ehrungen sind mir wurscht, aber haben will ich sie doch"
Ich darf davon ausgehen, dass Du diesem Satz innerlich zustimmen kannst.
Herr Haege gründete 1981 den Kinderchor Bollschweil, der mit Aufführungen wie dem „Gestiefelten Kater" weit über das Dorf hinaus Aufmerksamkeit erlangte.
1993 gründete Fritz Haege den Chor „Crescendo", den er 20 Jahre lang dirigierte und arrangierte. 2013 folgte das „Offene Singen", ein Angebot, das bis heute viele Menschen zusammenführt.
Musik war für ihn und sehr oft auch mit seinem Bruder Hermann Haege nie Selbstzweck. Sie war immer Mittel zur Begegnung und einem aktiven Beitrag zum Gemeindeleben.
Und auch außerhalb der Musik war Fritz Haege präsent: im Vereinsleben, im Sport, bei Dorffesten und bei wichtigen Diskussionen im Dorf.
„Vereine brauchen einen Treffpunkt" – diese Überzeugung hat ihn bei der Gründung der Bolando eG aktiv werden lassen – er hat von Tür zu Tür Mitglieder versucht zu gewinnen.
2025 blickte er auf 50 Jahre als Dirigent zurück – ein halbes Jahrhundert Verlässlichkeit, Engagement und kultureller Aufbauarbeit.
Lieber Fritz,
mit der Gemeindeverdienstmedaille würdigt Bollschweil Deinen Einsatz für das Miteinander, für die Kultur und für eine lebendige Dorfgemeinschaft – über Jahrzehnte, mit Haltung und mit Musik.

Die Gemeindeverdienstmedaille steht für außergewöhnliche Verdienste um das Wohl der Gemeinde.
Was nun folgt, ist die höchste Ehrung.

EHRENBÜRGERRECHT – HANS JOACHIM WEISER

Die Ehrenbürgerwürde ist die höchste Auszeichnung der Gemeinde Bollschweil. Sie wird nur selten verliehen und ist Menschen vorbehalten, deren Wirken weit über das Übliche hinausgeht – zeitlich, inhaltlich und menschlich. Heute ehren wir mit Hans Joachim Weiser einen solchen Menschen.

Hans Joachim Weiser hat Bollschweil über Jahrzehnte geprägt – nicht laut, nicht selbstgefällig, sondern beharrlich, zuverlässig und mit einem ausgeprägten Sinn für Verantwortung.

24 Jahre Gemeinderat, davon fünf Jahre Bürgermeister-Stellvertreter, zwölf Jahre Vorsitzender des Gutachterausschusses, 75-facher Blutspender – und bis heute ehrenamtlich tätig. Aktives und passives Mitglied in nahezu allen örtlichen Vereinen. Und bis heute ehrenamtlich tätig – mit 86 Jahren.

Außerhalb von Bollschweil gibt es auch solche eindrucksvollen Zahlen:

z. B. über zweitausend Auftritte auf der alemannischen Bühne in Freiburg

Doch diese Zahlen allein erklären nicht diese Ehrung.

Herr Weiser hat Bollschweil nicht nur politisch begleitet, sondern praktisch mitgestaltet. Als Mitinitiator und Wegewart des Ortsrundweges, als treibende Kraft beim Vogellehrpfad mit 52 Nisthöhlen, als Betreuer der Schleiereulenkästen im Kirchturm und als Spender des Storchennestes auf der Schlossmatte.

Er wirkte mit am Erlebnispfad Hexental, erforschte und dokumentierte örtliche Familien- und Ortsgeschichte wie zum Beispiel die Historie der Dreifaltigkeitssäule – stets mit dem Ziel, Wissen zu bewahren und weiterzugeben.

Hans Joachim Weiser hat über Jahrzehnte gezeigt:

Wer dem Gemeinwohl dient, fragt nicht nach Anerkennung.

Und doch hat die Gemeinde Bollschweil ihm 2004 die Gemeindeverdienstmedaille verliehen und das Land Baden-Württemberg dieses Engagement 2020 mit der Stauffer-Medaille gewürdigt.

Doch heute gehen wir bewusst einen Schritt weiter.

Die Ehrenbürgerwürde ist kein Dankeschön für ein abgeschlossenes Lebenswerk. Sie ist die Anerkennung eines Menschen, der bis heute Verantwortung übernimmt – für Natur, Geschichte und Gemeinschaft und das in Bescheidenheit und einem tiefen Verständnis für das Gemeinwohl.

Lieber Herr Weiser,

Sie haben Bollschweil mitgestaltet, getragen und bewahrt - die Verleihung des Ehrenbürgerrechts ist verdient, folgerichtig und Ausdruck allergrößten Respekts.

Meine Damen und Herren,

Die heute Geehrten stehen für unterschiedliche Formen des Engagements. Gemeinsam ist ihnen eines:

Sie haben Bollschweil nicht gefragt, was es ihnen bringt – sondern was sie beitragen können.

Im Anschluss werden wir gemeinsam mit den Geehrten die Neujahrsbrezel anschneiden. Ich lade Sie herzlich ein, noch zu verweilen, miteinander ins Gespräch zu kommen und bei einem Glas Wein auf die Geehrten und das neue Jahr anzustoßen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

und auf ein verantwortungsbewusstes, sachliches und zukunftsgerichtetes Jahr 2026